MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 35. Montag den 11. Februar 1839.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kontrolle der Staatspapiere zu Berlin die dritte Sendung der von der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series VIII. Nr. 1 bis 8 für die vier Jahre 1839 bis einschließlich 1842 versehen, zurückgesandt hat, haben sich die Inhaber der Duplikats-Nachweisungen

von Nr. 159 bis 229 incl.

Mittwoch den 13. Februar

in dem Geschäfts-Lokale der hiesigen Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr pünktlich einzufinden und die ihnen gehörigen Staatsschuld-Verschreibungen nebst Coupons gegen Zurückgabe des erwähnten, mit der unten bemerkten Empfangsbescheinigung versehenen Duplikats-Verzeichnisses bei dem Landrentmeister Grust in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant des vorgedachten Verzeichnisses wird für den Inhaber und zur Empfangnahme der eingegangenen Staatsschuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt geachtet und werden diese demselben unbedenklich ausgehändigt werden. Auswärtige in unserm Verwaltungs-Bezirk wohnende Staats-Gläubiger haben das ihnen zugefertigte Duplikats-Verzeichniß, sobald die darauf bemerkte Journal-Nummer von uns verlautbaret wird, unter strenger Beobachtung der vorgeschriebenen Form ungesäumt an die hiesige Königliche Regierungs-Haupt-Kasse unmittelbar einzusenden, auch auf dem Couvert des Schreibens zu bemerken: „Herrschaftliche Staats-Schulden-Sachen", welche die Staats-Schuldscheine sodann mit Coupons versehen, unter portofreiem **Rubro**, sobald dies thunlich, an die Eigenthümer remittiren wird.

Staatsschuldscheine, deren Kapitalien in den frühern Verloosungen von der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden zu Berlin gekündiget, von den Staats-Gläubigern jedoch nicht rechtzeitig eingezogen worden sind, werden diesen ohne Coupons zurückgegeben, um die Staats-Schuldscheine behufs deren baaren Realisation bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse zu Berlin, nach Abzug der überhobenen Zinsen, an die hiesige Königliche Regierungs-Haupt-Kasse, mittelst doppelt gefertigter Nachweisung, besonders einzureichen.

Bescheinigung.

. . . . (buchstäblich) Stück Staatsschuld-Scheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit . . . . Reichsthaler (buchstäblich) sind nebst den beigefügten Coupons für die vier Jahre 1839 bis 1842 einschließlich Series VIII. Nr. 1 bis 8 von der hiesigen Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheiniget wird.

Breslau, den . . . . . . 1839.

N. N.
Namen und Stand.

Breslau, den 9. Februar 1839.
Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Behufs der Vergütigung der im vorigen Jahre im Bereiche der hiesigen städtischen Feuer-Societät stattgefundenen Brandschäden, und zwar:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
1) am 11. Febr. am Hause des Pfandleiher Plautze Nr. 17 Mäntlergasse, und an den nachbarlichen Häusern, geschätzt auf	2452	—	—
2) am 22. Februar am Kaufmann Schlesingerschen Hause Nr. 31 Büttnerstraße, geschätzt auf	52	—	—
3) am 12. März am Hause des Seilermeister Rudolph Nr. 22 Oderstraße, geschätzt auf	677	2	11
4) am 29. Juli am Hause des Condukteur Raschke Nr. 19 Mehlgasse, und an den nachbarlichen Häusern, geschätzt auf	2278	21	5
5) am 28. Dezbr. am Hause des Erbsassen Peukert Nr. 4 Gräbschner-Gasse, geschätzt auf	311	15	—
6) aus dem Jahre 1837 für eine Rinne am Wenigerschen Hause Nr. 4 am Holzplatze, nachträglich	5	—	—
zusammen	5776	9	4

ist von uns im Einverständnisse mit der Wohllöblichen Stadtverordneten Versammlung beschlossen worden, von jedem Hundert Reichsthaler der Versicherungssumme der zur hiesigen städtischen Feuer-Societät gehörigen Gebäude einen Beitrag von zehn Pfennigen einzuziehen, hiebei aber den mit 23,122,305 Rthlr. abschließenden Betrag des Catasters am 31. Dezbr. v. J. zu Grunde zu legen, wonach das einzuhebende Quantum 6422 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf. ausmacht, und mithin zur baldigen Vergütigung etwaiger kleiner Schäden 2c. 2c. 646 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf. in der Kasse verbleiben.

Indem wir dies allen Mitgliedern der städtischen Feuer-Societät hierdurch bekannt machen, fordern wir dieselben zugleich auf, ihre Beiträge in dem Zeitraum vom 7ten Februar bis zum 31ten März d. J. einzuzahlen, und haben diejenigen, welche unserer Aufforderung nicht nachkommen sollten, die exekutivische Einziehung ihres Beitrages zu gewärtigen.

Die Einzahlung kann, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den städtischen Feuer-Societäts Kassen-Rendanten Meissner in dem Lokale der Einquartirungs-Amtes auf dem Rathhause erfolgen.

Breslau, den 28. Januar 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Breslau, 10. Februar. Se. Excellenz der kommandirende General des 6ten Armee-Corps, General der Kavalerie 2c. 2c., Herr Graf von Zieten, welcher seit 20 Jahren das General-Kommando in Schlesien führte, und während dieser Zeit die seinem ausgezeichneten persönlichen Charakter sowie seiner hohen Würde schuldige Verehrung von Seiten des Militär- und Civilstandes in hohem Grade genoß, ist heute aus dem aktiven Militär-Dienste zurückgetreten. Se. Maj. der König haben nämlich geruht, den erfahrenen Feldherrn und tapfern Helden, welcher schon währen dder Kriegsepoche ein Armee-Corps commandirte, auf dessen wiederholtes Ansuchen in den Ruhestand treten zu lassen, und ihm zugleich den Charakter eines Feldmarschalls der Preußischen Armee huldreichst zu ertheilen. Se. Excellenz nahm heute von der versammelten hiesigen Garnison Abschied. — Mit der einstweiligen Dienstführung des General-Kommandos ist Se. Excellenz der Kommandeur der 11ten Division, General-Lieutenant 2c. 2c. Herr Graf von Brandenburg, beauftragt.

Berlin, 7. Febr. Se Majestät der König haben dem Ober-Regierungs-Rathe und Direktor der General-Kommission für die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in der Kurmark Brandenburg, Grafen Heinrich von Itzenplitz, die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Provinzial-Landschafts-Direktor v. Grabowski als General-Landschafts-Direktor des Posener Kredit-Vereins zu bestätigen geruht.

Der Königliche Hof legt morgen, den 8. Februar, die Trauer auf 14 Tage für Ihre Königliche Hoheit die Herzogin Marie von Würtemberg an.

Se. Durchl. der regierende Fürst v. Schwarzburg-Sondershausen ist von Sondershausen hier angekommen.

Abgereist: Der Kaiserliche Russische Wirkliche Staatsrath und Kammerherr, Fürst Michael Galitzin, nach St. Petersburg.

Berlin, 8. Februar. Der Justiz-Kommissarius Engelmann zu Schubin ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Bromberg ernannt worden. — Der Landschafts-Syndikus und Justiz-Kommissarius Keibel in Anklam ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Stettin bestellt worden.

Die A. Leipz. Zt. enthält folgendes Schreiben aus Berlin, dessen Inhalt wir der Beurtheilung eines jeden Lesers anheim stellen wollen: „Die Einführung der Civilehe ist definitiv beschlossen, indessen scheint man mit der Publikation des hierüber sprechenden Gesetzes noch einige Zeit zögern zu wollen. Die Ursachen dieser Zögerung sind bisher im Publikum eben so wenig bekannt, als die nähern Bestimmungen; alle bisherigen Mittheilungen beruhen lediglich auf Vermuthungen. Daß gegen die Einführung der Civilehe Einwendungen gemacht worden sind, ist sehr natürlich; alle Einwürfe gegen dieselbe lassen sich jedoch in die beiden folgenden zusammenfassen: die Civilehe hat einen nachtheiligen Einfluß auf die Moralität des Volkes, und sie befördert die ohnehin häufigen Trennungen der Ehen noch mehr. Wir halten beide Einwände für nicht begründet. Der Beweis für das Erstere könnte nur geführt werden, wenn die bisherigen Untersuchungen ergeben hätten, daß in den Ländern, wo die Civilehe eingeführt ist, die Moralität wirklich tiefer steht, als in jenen, wo dies nicht der Fall ist, und dann, wenn man den Beweis liefern könnte, daß die Civilehe das Hauptmotiv der gesunkenen Moralität ist; bis jetzt ist eine solche Beweisführung noch nicht gelungen. Steht die Moralität in einem oder dem andern dieser Länder wirklich tiefer, als in einigen, wo die Civilehe nicht eingeführt ist, so haben klimatische, örtliche und politische Verhältnisse unbedingt bie Hauptveranlassung hierzu geliefert; übrigens könnten wir südliche Länder namhaft machen, die in dieser Beziehung jenen den Vorrang streitig machen, ohne daß doch dort die Civilehe eingeführt ist. In Betreff des zweiten Punktes muß aber bemerkt werden, daß die Trennung einer Ehe, sei sie von der Kirche sanctionirt oder nicht, immer von den Gründen abhängen wird, die zu diesem Zwecke vor dem Richter geltend gemacht werden, daß es also eben so wenig in der Zukunft, als jetzt lediglich in der Willkür der Eheleute stehen wird, ohne genügende Gründe und ohne richterlichen Spruch ihre Ehe zu trennen; bei begründeter Veranlassung hindert aber auch die kirchliche Sanctionirung der Ehe die Trennung keineswegs, wie dies die tägliche Erfahrung lehrt; überdies wird, wie es heißt, bereits ein Gesetz vorbereitet, um die leichtsinnigen Trennungen der Ehen zu erschweren, und man wartet vermuthlich mit der Publikation des Gesetzes über die Civilehen bis zur vollendeten Redaktion des erstern. Die einzuführende Civilehe wird übrigens die kirchliche Einsegnung keineswegs vollkommen überflüssig machen, da sie auch in jenen Ländern, wo sie bereits besteht, in der Regel dem Civilakte folgt; der kirchliche Akt würde nur in jenen Fällen gesetzlich zu erlassen sein, wo die katholische Kirche im Widerspruche mit der bürgerlichen Gesetzgebung jenen Akt verweigerte. Eine solche Maßregel ist das geeignetste Mittel, jenes Widerstreben der katholischen Kirche illusorisch zu machen; denn wozu würde nach vollzogener Civilehe die Verweigerung der kirchlichen Einsegnung führen? Lediglich zur größten Entfremdung der eigenen Glaubensgenossen, abgesehen davon, daß die Kinder solcher Ehen ausschließend dem tolerantern Glauben zugeführt würden; der katholische Klerus ist aber viel zu klug, um dies nicht

einzusehen und auf die rechte Bahn zurückzukehren, wenn er scharfe Waffen gegen sich gekehrt sieht. Daß bei verweigerter Einsegung Strafbestimmungen festgesetzt werden sollten glauben wir kaum; unsere Gründe hierfür behalten wir uns für die Folge vor. Es ist durchaus unbegründet, daß man den Beschluß gefaßt hat, nachzugeben; schon im Laufe des vorigen Inhres berichtete ich Ihnen, daß die Mehrzahl der Mitglieder der betreffenden berathenden Staatsbehörde sich unbedingt dagegen ausgesprochen hat, wogegen es allerdings begründet ist, daß der Ober-Präsident von Bodelschwingh dafür stimmtit Es kanu die Absicht der Regierung nicht sein, nunmehr Concessionen zu machen, welche die Prärogativeu der Krone beeinträchtigen und nur zu neuen anmaßen den Forderungen führen würden. — Man ist auch hie der Ansicht, daß in Folge des Wiedereintrittes des Ministeriums Molé die belgischen Angelegenheiten zu keinem Kriege führen, daß es dagegen wohl eines kräftigen Einschreitens bedürfen werde, um den Belgiern keine Alternative zu lassen, die sich dann allerdings mit einer Protestation werden begnügen müssen.

Die Leipz. Allg. Ztg. enthält folgends Widerlegung: „In der Leipziger Allgemeinen Zeitg. Nr. 25 wird unter dem Artikel Preußen aus Posen unterm 19. Januar d. J. gemeldet, daß ich das von mir verlangte Zeugniß gegen den Herrn Erzbischof von Dunin nicht nur abgelegt, sondern auch beeidet hätte. Um das Eine sowol als das Andere zu widerlegen, beschränke ich mich auf die einfache Erklärung, daß Beides durchaus falsch ist. Gnesen, den 31. Januar 1839. — von Przyluski, Propst der Metropolitankirche zu Gnesen.“

Köln, 28. Januar. Ich habe Ihnen gestern gemeldet, daß vorgestern Nachmittag der telegraphische Befehl eintraf, augenblicklich die 14te und 15te Armeedivision mobil zu machen. Ein näherer Befehl über den Zweck dieser Maßregel ist bis jetzt hier noch nicht eingetroffen, wenigstens ist davon noch nichts bekannt geworden. Man glaubt indeß allgemein an einen Ausmarsch der Truppen, da man sich bei unserer sonst so strengen Oekonomie wohl nicht unnützer Weise die großen mit der Einberufung der Reserven verbundenen Kosten gemacht haben würde. Im Publikum circulirt hier das Gerücht, Frankreich und Preußen würden die Gränzen Belgiens mit einer Observations-Armee besetzen, die Engländer die Schelde sperren und die Holländer, denen man von Seite der fünf Mächte jeden Zuschub gewähren würde, den Kampf um Limburg und Luxemburg selbst durchführen. — Den ganzen Tag fand ein sehr lebhafter Estaffettenwechsel mit Koblenz und Düsseldorf statt; alle Anstalten zum Ausmarsch werden bei den Truppen getroffen. In der hiesigen Kaufmannswelt haben diese Arrangements einen sehr tiefen Eindruck gemacht, nnd man fürchtet allgemein ein sehr bedeutendes Sinken der Eisenbahnaktien. Man spricht sogar schon von einzelnen Häusern, denen dadurch ein sehr empfindlicher Schlag bevorstände. — An die hiesige Regierung ist der Befehl gekommen, sofort die Ausfuhr von Pferden nach Belgien streng zu verbieten, und selbst den aus Mecklenburg um diese Zeit zu den belgischen Märkten gewöhnlich ankommenden Remonten den Durchgang zu verwehren. Sobald ich etwas Näheres und Authentisches erfahre, werde ich nicht unterlassen, Sie sofort davon in Kenntniß zu setzen. (A. A. Z.)

Köln, 4. Febr. Mit Spannung sehen wir der Zurückkunft unsers thätigen Herrn Ober-Präsidenten entgegen. Mannigfaltige Erwartungen knüpfen sich an den Landtags-Abschied, der ohne Zweifel eben so sehr der eigenthümlichen Stellung der Rheinprovinz zum Mutterlande, wie den Wünschen des Volkes und den Anforderungen der Zeit entsprechen wird. Unter Anderm wird auch die landwirthschaftliche Industrie darin eine Stelle finden, und diese wird unserer wohlwollenden Regierung um so würdiger sein, als Friedrich der Große, der unsterbliche Gründer unserer politischen und industriellen Größe, diesen Gegenstand, mit wahrhaft bewundernswürdiger Weisheit, zur Basis der materiellen Wohlfahrt, wie der allgemeinen Liebe und Verehrung, deren sich seine Regierung erfreut hat, gemacht hatte. Wenn daher in öffentlichen Blättern bisweilen erwähnt wird, daß unsere Nachbarstaaten, namentlich Baden und Hessen, die landwirthschaftliche Industrie mit bedeutenden Opfern aus der Staatskasse fördern und mit rühmlichem Beispiele vorgehen, so dürfen wir erwidern, daß wir das schönste und erfolgreichste Muster der liberalsten Ackerbaupflege in der preußischen Regierung selbst finden. — Die Kölner Zeitung theilt folgende Worte aus der Rede mit, welche der Rektor der Universität in Bonn, Prof. Dr. Mayer, bei Gelegenheit des letzterwähnten Fackelzuges an die in seinem Hause versammelten Ehrenhäupter und Zugführer der Studirenden richtete. „Sie haben,“ sagte er, „meine theuren Commilitonen, durch die sinnige Wahl des Tages zu diesem Ehrenzuge, des Tages der Krönungsfeier Sr. Maj. unseres Königs, mir einen neuen Beweis gegeben, eine neue Bürgschaft gewährt für Ihre unerschütterliche Liebe uud Anhänglichkeit an unsern König, den besten der Landesväter, den erhabnen Gründer und großmüthigen Erhalter unserer Hochschule, dieses Leuchtthurms für Wissenschaft und Wahrheit am Rheine, dessen Licht weit hin strahlen möge, ein Leitstern in gefahrbringender Nacht; dieser geistigen Feste, an deren Felsengrund nur deutsche Bildung, nur deutsche Sitte ihre Anker werfen sollen; und von deren Zinnen aus wir das Wogen wild bewegter und giftiger Elemente des nachbarlichen, aufrührerischen Ozeans mit Gleichmuth und Verachtung erblicken. Ich glaube daher nur der Dollmetscher Ihrer Gefühle zu sein, wenn ich in diesem feierlichen Kreise edelbegeisterter Jünglinge vor Allem Sr. Maj. unserm Könige, ein Lebehoch bringe...“ welches „Hoch“ von den, den Crescent vor dem Hause des Rektors anfüllenden, Schaaren der Fackelträger, zu welchem derselbe später noch auf dem Balkon seines Hauses einige Worte sprach, und der zahllos herbeigeströmten Volksmenge jubelnd wiederholt wurde.

Düsseldorf, 4. Febr. Nachdem die betreffenden Senate des rheinischen Apell-Hofes den Recurs gegen die in Folge Urtheils und Beschlusses des hiesigen Königl. Landgerichts geschehene sofortige Inhaftirung des Pastor Binterim aus Bilk, als unstatthaft zurückgewiesen, respektive sich incompetent erklärt haben, hat Pastor Binterim es rathsam erachtet, seine Festungs-Strafzeit anzutreten, und ist derselbe in dieser Woche nach Wesel abgeführt worden, während der Prozeß selbst bei dem rheinischen Apellhofe, als der betreffenden Apell-Instanz, noch verhandelt wird. — Nach dem Principien-Sieg, den das französische Ministerium gewonnen hat, und nachdem alle fünf Mächte den Belgiern ihren definitiven Entschluß zu erkennen gegeben haben, hält man einen Krieg von Seiten Belgiens gegen den Beschluß der fünf Großmächte Europa's für etwas Undenkbares, für eine bloße Chimäre. Diesseitige Vorsichtsmaßregeln dienen vielmehr zur Sicherung des Friedens, indem sie den ernsten Willen zu erkennen geben, von dem gefaßten Entschlusse nicht abzugehen. (Elberf. Ztg.)

Stettin, 4. Febr. Der gestrige Tag hat abermals die Theilnehmer des Vereins der freiwilligen Jäger des Jahres 1813 aus nah und fern zur angemessenen Feier vereinigt. — Die Offizier-Corps der hiesigen Garnison haben gestern unter Anführung des Hrn. General-Lieut. von Zepelin und des Hrn. General-Maj. v. Weirach sich vor dem Dienstgebäude des K. General-Kommandos versammelt, um der Gattin des vor kurzem zu Berlin verstorbenen kommandirenden Hrn. Generals v. Block, vor deren Abreise von hier, einen Beweis der allgemeinen Achtung und der Theilnahme an dem erlittenen schmerzlichen Verluste darzubringen. Die vereinigten Musik- und Sänger-Corps trugen das Lied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ in den ergreifendsten Akkorden vor.

Deutschland.

Stuttgart, 1. Februar. Se. Königl. Majestät haben, nachdem seit der letzten ordentlichen Versammlung der Stände drei Jahre verflossen sind, dieselben zu ihrer verfassungsmäßigen Wieder-Versammlung auf den 1sten Februar einberufen, worauf heute der gegenwärtige ordentliche Landtag von Sr. Majestät feierlich eröffnet wurde. In der Thronrede, welche das Glück des Landes schildert, befindet sich folgende Stelle: „Die gewöhnliche Ergänzung des Heeres nach dem bundesgesetzlichen Friedensstande wird Ihnen angesonnen werden: die Ausbildung und der gute Geist unserer Truppen entsprechen ganz Meiner Erwartung, und ungeachtet der Aussichten auf Erhaltung des Friedens können wir mit Recht erwarten, daß dem Vertheidigungs-System von Süddeutschland die durch Staats-Verträge zugesicherte Vollendung gegeben werde. Meine Bemühungen, unter dem Schutze unseres immer mehr erstarkenden Zoll- und Handels-Vereins, neue Verbindungen anzuknüpfen, und dadurch unserem Gewerbfleiße, wie unseren Boden-Erzeugnissen einen erweiterten Verkehr zn sichern, haben den glücklichsten Erfolg gehabt. Auch unsere Münzvereinigung ist, altgewohnter Verhältnisse ungeachtet, auf eine befriedigende Weise geordnet, und dadurch ein weiteres Beispiel von Einigkeit gegeben worden. Diese Einigkeit in Deutschland zu erhalten und zu fördern, so wie den sichern und den festen Gang meiner Staatsverwaltung wie bisher fortzusetzen, wird stets das Ziel Meiner Regierung sein.“ Die Rede wurde von dem Präsidenten der ersten Kammer erwiedert. Die Sitzungen der beiden Kammern werden in nächster Woche beginnen, und ohne Zweifel mit der Berathung des Budgets der Anfang gemacht werden. Mit besonderer Begierde erwartet man die Berathungen des Nachdruckgesetzes; den meisten Kampf dürfte jedoch der Gesetzentwurf über die Rechte der Rittergutsbesitzer und Adelichen überhaupt hervorrufen, indem natürlich die alte Frage über die Ablösung der Feudalgerechtsame dadurch wieder zum Vorschein kommen wird.

Kassel, 5. Febr. Nachdem bereits vor einem Monat, in Folge von Depeschen der diesseitigen Bundestags-Gesandtschaft, Vorkehrungen zur Mobilmachung eines Theils des kurhessischen Bundes-Contingents getroffen worden waren, ist nun eine neue Depesche eingelaufen, welche die sofortige Einsendung des Etats der marschfertigen kurhessischen Truppen an die Bundes-Militär-Commission begehrt. Die Hälfte des kurhessischen Contingents ist marschfertig.

Hannover, 2. Febr. Durch die königliche Verordnung vom 21. Jan. ist der so lange erwartete neue Staatsrath unter gleichzeitiger definitiver Aufhebung des schon seit anderthalb Jahren faktisch suspendirten Geheimenraths-Collegiums nunmehr an das Tageslicht getreten und das Gespräch des Tages geworden.

Kiel, 4. Februar. Gestern Abend hatte ein Schmiedegesell auf der Hauptwache hieselbst angezeigt, daß er einen fremden Menschen gesehen, der ihm, nach verschiedenen Umständen zu schließen, ein Attentat gegen den im Schauspielhause anwesenden Herzog beabsichtigen zu können schiene. So unglaublich dies auch sein möchte, so würden doch, da es an Zeit mangelte, den nähern Grund oder Ungrund dieser Angabe zu untersuchen, sofort Veranstaltungen getroffen, das Schauspielhaus und die dahin führende Straße von Militär- und Polizeiwache beaufsichtigen zu lassen. Heute ist man allgemein zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Angst vergeblich gewesen; dagegen streitet man sich, wie in dergleichen Fällen gewöhnlich, ob hinreichender Grund dazu gewesen sei, das Publikum für einen Augenblick zu allarmiren, oder nicht. (A. M.)

Oesterreich.

Wien, 4. Febr. (Privatmitth.) Vorgestern erschien ein kaiserliches Patent über den am 1. März 1839 ins Leben zu treten den neuen Mauth-Tarif für den österreichischen Kaiserstaat. Es ist indessen schon erwähnt worden, daß dies kein neuer Tarif ist, sondern daß nur einige Abänderungen mit dem im März 1838 promulgirten Mauthgesetz vorgenommen werden. Sonach ist das Morning-Chronicle officiell und siegreich widerlegt. — Hier hat sich der betrübende Fall ereignet, daß ein unnatürlicher Vater seine Tochter 7 Jahre lang in geheimer Haft hielt, um sich in den Besitz ihres mütterlichen Vermögens zu setzen. Man fand diese Unglückliche, einem Skelete ähnlich, in einer Kammer von Allem entblößt. Der Thäter ist ergriffen und erwartet seinen Lohn. — Gestern Abends fand in dem prachtvoll erleuchteten Universitätssaal eine feierliche Sitzung des ärztlichen Gelehrten-Vereins statt, welchem J. J. k. k. H. H. die Erzherzoge Franz Karl, Ludwig, S. k. H. der Erzherzog Maximilian v. Este so wie S. Durchlaucht der Fürst Metternich, die Staatsminister Grafen Kalowrat Sedlnitzky, die Minister von Rußland, Preußen, Schweden, Baiern und ein großer Theil des hohen Adels beiwohnte. Der Protomedikus Dr. Knolz eröffnete die Sitzung mit einer Rede über die orientalische Pest, worin er die großen Verdienste des Dr. Bulard, welche sich derselbe zur näheren Kenntniß dieser Geissel der Menschheit im Orient erworben habe, noch einmal besonders auseinandersetzte, und am Schlusse dieser Rede die belebende Hoffnung ausdrückte, daß, nach den bisher gemachten Erfahrungen, die Möglichkeit vorhanden sei, die Pest nach und nach auszurotten. Nach derselben erschien Professor v. Ettingshausen und hielt einen langen Vortrag über die Fortschritte der Physik und Electricität seit der Erfindung der Voltaischen Säule, wobei er mehrere physikalische Versuche machte, welche den sichtbaren Beifall der hohen Versammlung errangen. Am Schluße wurden alle bis heute in England, Frankreich und Deutschland erfundenen Gasarten einer Probe unterworfen, und der Unterschied des Sideral-, Lunar- so wie der angeblich hier erfundenen Gaslichter, der erlauchten Versammlung gezeigt. Das Sideral-Gas schien in Hinsicht seines glänzenden, Alles verdunkelnden Lichtstrahls den Preis davon zu tragen. Allein Professor von Ettinghausen schloß seinen Vortrag mit der allein richtigen und praktischen Bemerkung, die Finalfrage sei jetzt dahin gediehen, was die Erzeugung dieser verschiedenen Gasarten kostet, und welches die möglichst wohlfeile sei, und wies darauf hin, daß die obigen neuesten Erfindungen bis jetzt keineswegs einen Vorzug vor dem von der hiesigen Gas-Beleuchtungs-Gesellschaft gelieferten Gas gewähren und somit den fortschreitenden Erfindungen über diesen Gegenstand noch vielen Spielraum übrig lassen. Die Durchl. Erzherzoge so wie Fürst Metternich drückten ihre Zufriedenheit mit den gemachten Versuchen aus, und die Sitzung endigte erst um 10 Uhr.

Wien, 6. Febr. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen bildet das Tagsgespräch die unerwartet erfolgte Entlassung des berühmten Orientalisten Baron v. Hammer Purgstall von seinem Posten als Hofdolmetscher. Obgleich er seine Stelle als Hofrath im außerordentlichen Dienst bei der Staatskanzlei beibehielt, so hat er dennoch seine größte Wirksamkeit verloren. Als sein interimistischer Nachfolger ist der Staatskanzleirath von Huszar, Schwager des Internuntius von Stürmer in Constantinopel, einstweilen ernannt. Es gehen allerlei Gerüchte über diese Entlassung. Allein so viel ist gewiß, daß Fürst Metternich seit jeher nichts versäumte, um diesen berühmten Orientalisten auszuzeichnen, obgleich letzterer durch sein gerades manchmal indiscretes Benehmen sich viele Feinde bei der **haute volée** gemacht hatte. Er soll endlich die Geduld dieses sanften und geschmeidigen Staatsmannes erschöpft haben.

Großbritannien.

London, 1. Feb. Der Hof hat eine vierzehntägige Trauer für die Herzogin Marie v. Würtemberg angelegt. — Die Herzogin von Sutherland ist dieser Tage zu Hamilton-Place im 74sten Jahre ihres Alters gestorben.

Der bekannte Radikale, Herr D. W. Harvey, hat sein 800 Pfd. eintragendes Amt eines Registrators der Londoner Miethkutsche aufgegeben, weil es sich fand, daß dasselbe gesetzlich mit einem Sitze im Parlamente nicht vereinbar sei.

Die Naval- and Military Gazette enthält wieder mehrere Angaben, welche beweisen, daß jetzt sehr große Thätigkeit im Kriegs-Departement herrscht. Die Rekrutirung ist so eifrig betrieben worden, daß die Armee, mit Ausschluß der 21 in Indien stehenden Regimenter, jetzt gegen 89,000 Mann betragen soll, in welchem Fall sie schon um 10,000 Mann vermehrt sein müßte. Dessenungeachtet stehen in Irland jetzt nur 15,000 Mann, während sonst die dortige Truppenmacht 20 — 30,000 Mann zu betragen pflegte.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Eine im heutigen Moniteur veröffentlichte Ordonnanz des Königs verordnete die Auflösung der Deputirtenkammer, die Einberufung der Wahlkollegien auf den 2ten März, der von Corsika auf den 6. März, und setzt die Zusammenberufung beider Kammern auf den 26. März fest. Zugleich meldet das officielle Blatt, daß der König die eingereichte Entlassung der Minister nicht angenommen und dieselben in Folge dessen ihre Portefeuilles wieder angenommen haben. Endlich enthält der Moniteur ein Quasi-Manifest des wieder ans Ruder gelangten Ministeriums, worin das System desselben und die Handlungsweise der Regierung während der letzten Kammerkrisis gerechtfertigt, und Frankreich aufgefordert wird, durch die Wahlen zwischen dem seit acht Jahren herschenden System und der Coalition, die demselben den Umsturz drohe, zu entscheiden. *)

Niederlande.

Haag, 2. Februar. Herr Dedel ist gestern (1. Febr.) Abends nach dem Cabinetsrath ermächtigt worden, der Conferenz zu erklären, daß er durch den König bevollmächtigt sei, einfach und ohne allen Vorbehalt den Tractat mit den fünf Mächten so wie auch den mit Belgien zu unterzeichnen, von welchen beiden Verträgen den letzten Mittheilungen der Conferenz an unsern Hof Entwürfe beigelegt waren.

Belgien.

Brüssel, 31. Jan. Trotz der von einem gewöhnlich gutunterrichteten Blatt ausgehenden Ableugnung der Ankunft des Generals Skrzynecki in unserer Hauptstadt kann ich mit Gewißheit versichern, daß derselbe wirklich seit mehren Tagen sich hier befindet, und daß die mehr als wahrscheinlichen Ereignisse der nächsten Zukunft ihm eine bedeutende Rolle in unsern Angelegenheiten zutheilen werden.**) Seine Berufung kann als das Werk der katholischen Partei angesehen werden, die aus Furcht, von der vorgeschrittenen liberalen Partei bei der von Tag zu Tag wachsenden Aufregung überholt zu werden, einen ihren Gesinnungen und Interessen ergebenen Heerführer in dem ehemaligen polnischen Ober-Feldherrn sich ersah, und so der Gefahr zu entgehen gedenkt, einen französischen General, umgeben von einer antikatholischen, demokratischen Ideen ergebenen Jugend, an der Spitze des Heeres zu sehen, mit dessen Hülfe bei siegreichem Heereszuge die Priesterpartei in das Hintertreffen gedrängt werden und die Priester ihre jetzt beinahe unbestrittene Herrschaft verlieren könnten. Die Wahl hätte, vom Standpunkte dieser Partei aus betrachtet, nicht besser sein können; Skrzynecki war und ist mehr als fromm, er ist bigott, voll bittern Hasses gegen die demokratischen Ideen, die seine Plane durchkreuzt und ihm die Palmen seines Feldherrntalents zu rauben unablässig bemüht waren. Was die Letztere betrifft, so glauben viele unterrichtete Militärs, daß ihm jene Kühnheit der Plane, jenes erfinderische Genie und vor Allem jene wagende Kraft des Entschlusses mangelt, welche, in Einer Person vereint, nicht Schlachten allein, sondern Feldzüge entscheidet. Seine glänzendsten Thaten, die Schlachten von Dembe-Wielkie und Iganie, gehören ihm nur, was die Ausführung betrifft, ganz zu; standen ihm nicht Charnowski und vor Allem Prondzynski — der Letztere mit seinem strategischen Genie nicht mit Unrecht der Kopf Skrzynecki's genannt — zur Seite, so würde er vielleicht nie mehr als den Ruf eines trefflichen Divisionsgenerals errungen haben. Sein Scharfblick, seine Entschlossenheit, seine unerschütterliche Kälte und sein beispielloser Muth in der Schlacht haben bei einem ritterlichen Volke wie die Polen viel dazu beigetragen, seinen Ruhm als Feldherr zu vergrößern und aus einem ausgezeichneten Taktiker und vollkommenen Organisateur einen genialen Strategen zu machen. Bittere Ironie scheint es, wenn man ihn jetzt als solchen hinstellen will, wie es die hiesigen Blätter thun, und ihn den Sieger von Ostrolenka zu nennen, da alle Fehler, welche jene für Polens Schicksal so unheilvolle Schlacht herbeiführten, beinahe nur ihm zur Last fallen, Fehler, die er durch die bei dieser Gelegenheit entfaltete wundergleiche Tapferkeit und die seltene Entschlossenheit, womit er die pol. Armee vom völligen und gewissen Untergange gerettet, nur halb gesühnt hat. Ueber seine Entweichung aus den östreichischen Staaten herrscht noch ein geheimnißvolles Dunkel; gewiß ist, daß Graf Montalembert, der schon im Jahr 1833 bei seiner Anwesenheit in Prag, wo er als Gesandter der legitimistischen Partei in Frankreich beim Hofe Karls X. erschien, die Bekanntschaft des Generals machte und seit dieser Zeit mit ihm in Verbindung stand, eine thätige Rolle dabei gespielt; doch sind noch andere, seltsamere Gerüchte im Umlauf, welche die von England in der belgischen Frage gespielte Politik sehr verdächtigen und zu der Sprache der officiellen Blätter in London in Bezug auf unsere Angelegenheiten in schneidendem Contrast stehen. Die Zukunft wird lehren, ob Lamartine Recht hatte, als er bei den Adreßdebatten die englische Politik der Treulosigkeit und des Verraths gegen ihre Verbündeten anklagte. Welches aber auch die Gesinnungen Englands gegen Belgien, welches die Verpflichtungen unserer Regierung gegen Frankreich und Großbritannien sein mögen, so viel steht fest, daß von heute an, wenn man auf die Abtretung der streitigen Gebietstheile besteht, jede friedliche Lösung unmöglich ist; daß nicht die Zustimmung der belgischen Regierung, nicht die Auflösung der Kammern, nicht, was beinahe unmöglich, die friedlichen Gesinnungen neuer Kammern, den hartnäckigsten Widerstand gegen den Angriff von außen verzögern, sondern nur dazu dienen werden, die Ordnung der Dinge im Innern selbst zu gefährden und die jetzt wie ein Mann in Waffen stehende Nation auf eine Bahn zu schleudern, auf der möglicherweise dem Frieden des Welttheils Gefahr droht und ein allgemeiner Brand die unausbleibliche Folge sein wird. (L. A. Z.)

*) Wir theilen diese officielle Mittheilung einiger, schon früher auf anderem Wege bekannt gewordener Ereignisse nach der A. Lpz. Zt. mit. In Berlin sind die Pariser Zeitungen vom 1. und 3. Februar ausgeblieben, und auch uns fehlen die Briefe und Blätter von den jenseits Leipzig gelegenen Orten; Galignani's Messenger haben wir nur bis zum 31. Januar erhalten.

Red.

**) Nach einem anderen Berichte würde, im Falle eines Krieges, der König der Belgier selbst den Oberbefehl füren, und der General Skrzynecki unter ihm kommandiren.

Schweiz.

Zürich, 31. Jan. Der große Rath des Cantons Zürich verwarf heute mit 98 gegen 49 Stimmen eine Motion, welche gegen die Berufung des Dr. Strauß gerichtet war. In einer zehnstündigen Sitzung dieser gesetzgebenden Behörde (210 Mitglieder stark) ward die Lehre des Dr. Strauß und seine Stellung zum gegenwärtigen religiösen Weltbewußtsein besprochen. Von den verschiedensten Seiten sprach sich das Bedürfniß einer ernsten kirchlichen Reform aus, und daß Strauß der Mann sein könne, diese durchzuführen. Das kirchliche Leben soll radical gereinigt, aber dann auch festgehalten werden, nicht bloß äußerlich sein. Uebrigens verbreitet sich das Gerücht, die Gegner von Strauß beabsichtigten in Folge dieser Abstimmung auf ihre Privatkosten einen andern ausgezeichneten Lehrer der Dogmatik an die Züricher Hochschule zu berufen. — Der Tenorist Pantaleoni befindet sich hier, auf seiner Rückreise nach dem Vaterlande, welches die Amnestie ihm eröffnet hat; man hofft ihn hier für einige Zeit zu fesseln und einige italienische Opern, besonders durch die Mitwirkung unserer im italienischen Gesange gebildeten Opernsängerin Fräulein Vial, aufführen zu sehen. (L. Z.)

Italien.

Mailand, 28. Januar. Se. Majestät haben, in Allerhöchster Sorgfalt, den Ritter-Orden des heil. Johann von Jerusalem, welcher sich um viele Gegenden von Europa während seiner langen Dauer so verdient gemacht hat und von den Bewegungen der Zeit getroffen worden ist, unter uns wieder ins Leben zu rufen, ein Lombardisch-Venetianisches Priorat zu errichten geruht. — Se. Majestät bestimmen als ein Eigenthum des erwähnten Ordens die Kirche der Malthesér-Ritter und das alte Locale des Priorats in Venedig nebst der jährlichen Dotation von 2000 Fl. aus dem Staatsschatze als Priorats-Commende. — Die dem österr. Zepter unterthänigen adeligen Familien aus den Italienischen Provinzen, werden demnach ermächtigt, über die Gründung der betreffenden Commenden mit den Ordensvorstehern in Unterhandlung zu treten, indem es der Wille Sr. Majestät ist, woferne das Vorbestandene mit den bestehenden Gesetzen in keinem Widerspruche steht, die benannten Einrichtungen zu genehmigen, damit das von der Allerhöchsten Gnade errichtete Priorat sich erweitere und eine entsprechende Ausdehnung erlange. (Gazz. di Mil.)

Neapel, 22. Jan. Der russische Thronfolger ist von Rom hier eingetroffen und von dem hiesigen Hofe mit außerordentlicher Zuvorkommenheit empfangen worden. Gestern Abend wohnte derselbe mit den beiden Majestäten dem Ball der Akademie bei. Die hohen Personen unterhielten sich sehr oft und lebhaft zusammen, und tanzten viel. Schon heute fangen die verschiedenen Truppencorps aus den benachbarten Garnisonen an hier einzutreffen. Der erste schöne Tag soll zu großen Manövern benutzt werden. Heute Abends müssen sich alle Offiziere der Garnison in Galla-Uniform im Theater S. Carlo einfinden, das fünffach illuminirt wird. Nach dem Theater sind dieselben zu einem großen Hofball eingeladen.

Amerika.

New-York, 9. Januar. Das Kriegsgericht in Montreal ist geschlossen worden; alle Angeklagten sind schuldig befunden, mit Ausnahme eines Kapitains Morin und eines Knaben Trepannier, den seine Jugend schützte. Die Raubzüge an der Grenze haben immer noch nicht aufgehört, und es war deshalb am 4ten ein Streif-Corps unter dem Befehl des Obersten Wetherall von Montreal in der Richtung von Terrebone abgesendet worden. Ein Trupp bewaffneter Grenz-Bewohner war bei dem kleinen Orte Rouville in Kanada eingefallen, hatte zu Beech-Ridge die Häuser mehrerer Loyalisten verbrannt und die Bewohner weggetrieben; ein anderer Haufe hatte mehrere Soldaten halb todt geprügelt, und einen Amerikanischen Artilleristen fast erschlagen, weil man ihn wegen seiner rothen Uniform für einen Engländer hielt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 10. Februar. Das am 11ten v. Mts. beim Wasserschöpfen von dem Fleischer-Floß neben der Dombrücke in die Oder gefallenen Dienstmädchen Ernestine Hammer wurde am 5ten d. M. an der Leichnams-Brücke unter dem Eise gefunden.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 30 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 3, an Brustkrankheit 4, an gastrischem Fieber 1, an Krebsschaden 1, an Gehirnentzündung 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 6, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 7, an rheumatischem Fieber 2, an Schlag- und Stickfluß 9, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 2, an Säufer-Wahnsinn 2, an Wassersucht 4, an Zahnleiden 1, todtgeboren 1, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 11, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 3.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 696 Scheffel Weizen, 1817 Scheffel Roggen, 739 Scheffel Gerste und 736 Scheffel Hafer.

Nach einem Beschluß der hiesigen Kommune sind den hiesigen Fischhändlern diejenigen Plätze gekündigt worden, welche sie gegenwärtig für ihre Feilstellen von ihr in Miethe haben, weil die Kommune anderweitig über diesen dicht an ihr Rathhaus grenzenden Platz disponiren will. In löblicher Vorsorge für die Fischhändler hat dieselbe ihnen dafür unentgeldliche andere Plätze, und zwar dicht an der Ohle auf dem, die Christophori-Kirche umgebenden freien Raume angeboten. Für das Publikum würde es unstreitig am wünschenswürdigsten sein, wenn die Stadt künftig nicht mehr auf einen einzigen Fischmarkt beschränkt wäre, sondern deren mehrere in den verschiedenen Gegenden der Stadt angelegt würden, damit jede Haushaltung ihren Bedarf an Fischen eben so gut in der Nähe haben könnte, als Fleisch, Backwaaren, Gemüse, Obst und andere Viktualien zur Bequemlichkeit der Käufer überall feil geboten werden. Wo Innungen mitzusprechen haben, da wird es dem Einzelnen immer schwer, sich abzusondern und seinen Vortheil für sich zu verfolgen, aber wir zweifeln, daß irgend einer derjenigen Fleischer, Wurstfabrikanten, Bäcker rc., welche sich von der alten Beschränkung getrennt und jetzt in allen Straßen ihre bequem und sauber eingerichteten Verkaufsläden haben, geneigt sein möchte, wieder in die alten Fleischschragen oder Bäcker-Bänke zurückzukehren. Machten einige Fischhändler den Versuch, in einer von dem jetzigen oder künftigen Haupt-Fischmarkt entfernten Gegend ihren Handel aufzuschlagen, sie würden es — wenn sie gute Waare preiswürdig darböten — nicht zu bereuen haben.

Theater.

In gleichem Grade, wie die Redaktion einer politischen Zeitung die Verpflichtung hat, ihren Lesern von allen politischen Ereignissen Kunde zu geben, ist es auch die Pflicht einer Bühnen-Verwaltung, die neuesten Erscheinungen des dramatischen Zeitgeschmacks, sofern dieselben irgendwie größere Aufmerksamkeit erregt haben, dem Publikum vorzuführen. Von diesem Gesichtspunkte aus erschien die Wahl des am vorigen Freitage zum erstenmale gegebenen Schauspiels: die Franzosen in Spanien", welches in Berlin mindestens zwanzig Aufführungen erlebt hat, gerechtfertiget. Eine betrübende Nachrechnung ist für den Kunstfreund die ungemeine Dürftigkeit vaterländischer hervorragender Dramatiker. Halm, auf den nach dem Erscheinen seiner Griseldis sich aller Augen richteten, hat in seinen spätern Arbeiten den gehegten Erwartungen nicht entsprochen, und selbst ein Recensent, Herr Rellstab, der unter allen Kunstrichtern am meisten das klassische auf der Bühne gepflegt und befördert wissen wollte, hat nun selbst durch seine dramatische Bearbeitung des „Eugen Aram" die Bühne um eines jener Situationen- und effectreichen Dramen bereichert, welche mehr durch äußere wie innere Mittel das Publikum fesseln. Auf diese Weise bleibt der deutschen Bühne nichts übrig, als aus dem Born der Nachbarn zu schöpfen, und dem Publikum die

Schaugerichte der Franzosen und Engländer unermüdlich vorzuführen. Ein solches Mord- und Spektakelstück sind denn auch „die Franzosen in Spanien." Es ist eines der unzähligen französischen Dramen, welche Kriegs- und Liebesabenth.uer der Helden der großen Armee behandeln, strotzend von Heroismus, Fanatismus und Sentimentalität, und auf den Effekt einiger Centner Pulver berechnet, die dabei in die Luft gepufft werden. Dabei ist es, wie alle französischen Dramen, mit vielem Bühnengeschick geschrieben, und hat viele spannende Momente. Den Helden des Stücks (Anatole) gab Herr Reder der Sohn mit vielem Feuer, dem einzigen Requisit, welches die Rolle bedingt. Herr Wiedermann gab als Jolibois ein frisches Seitenstück zu seinem originellen Groscanon in Rataplan. — Der heutige Theater-Abend, an welchem der bereits reichbesprochene Pianist Herr Dreischock, concertirt, den ein hiesiger Kunstfreund sehr bezeichnend einen Kobold auf dem Flügel nannte, dürfte das volle Interesse der Musikfreunde in Anspruch nehmen.

Sintram.

Meteorologisches.

— Mein einige Zeit beobachtetes Stillschweigen über den hier genannten Gegenstand wollte ich eigentlich lange nicht mehr brechen, weil mir die Sache zum Scherze zu wichtig und zum Ernste nicht reif genug schien. Eine Menge nicht sehr gewöhnlicher Naturerscheinungen, welche seit einem halben Jahre wieder zur Beobachtung gekommen sind, veranlassen mich jedoch, theils auf meine früher hierüber ausgesprochene Theorie zurückzuweisen, theils neue Bemerkungen zu veröffentlichen. Dabei erkläre ich zugleich, daß es mir eine gewisse Freude und Genugthuung gewährt, wenn Leute, welche die Sache nach ihrer Art ansehen, dadurch Gelegenheit bekommen, ihrem Witze Luft zu machen. Vor allen Dingen aber bemerke ich, daß ich mir schmeichle, das Publikum werde mir nicht die Schwachköpfigkeit zuschreiben, daß ich mir einbilde, ein Wetterprophet sein zu wollen. Nur Folgerungen aus physischen Erscheinungen und Gesetzen ziehe ich. Wie trüglich aber dieselben oft sind — obgleich sie sich in vielen Fällen auch wieder als richtig ausweisen — das habe ich ja nicht allein erfahren, sondern auch den größten Physikern und Naturphilosophen der Vor- und Jetztzeit wiederfährt ein Gleiches. Also zur Sache.

Vor ohngefähr einem Jahre sagte ich in einem Arti-
kel, den ich für diese Zeitung lieferte: es würden nach den
bisherigen Erscheinungen für die nächste Folgezeit Erdbe-
ben in den Breiten der Erde, wo sie sonst nicht gewöhn-
lich sind, erfolgen, auch würden gelinde Winter und heiße
Sommer mehr vorkommen, wie sie der Durchschnitt meh-
rere Jahrzehnde rückwärts nachweist. Als Grundlage die-
ser Folgerung gab ich die in dem Werkchen „Ueber die
ungewöhnlichen gegenwärtigen Natur-Erscheinungen,"
Breslau in Kommission bei Graß und Barth, niederge-
legte Theorie von einem Strömen der Erdwärme gegen
den Nordpol an, worauf ich, um Wiederholungen zu
vermeiden, hier verweise. Sehr günstig ward es in dieser
Zeitung von dem Herrn Dr. Nürnberger beurtheilt. —
Ich frage nun, ob von dem, was ich vor einem Jahre
sagte, etwas eingetroffen ist? Wir haben von Erdbeben
gehört, wo sie sonst nur äußerst selten oder nie vorkom-
men. Heftige Stürme haben in Folge derselben gewü-
thet; der Aetna und Vesuv sind ungewöhnlich unruhig
gewesen. Wir haben heuer einen sehr gelinden Winter.
Wie der Sommer sein wird, das müssen wir erwarten,
so wie auch das, ob die Eisfelder am Nordpole weiter
hinaufrücken und Länder der Vegetation zurückgeben wer-
den, die sie früher genossen und seitdem in Jahrhunderte
langer Erstarrung gelegen haben. So lange man mich
nicht gründlich und bündig widerlegt, werde ich an mei-
ner Theorie fest halten, und wenn mich der Himmel noch
ein oder ein Paar Dezennien leben läßt, so trete ich viel-
leicht am Ende noch triumphirend auf.

Als bloße Folgerung aus physischen Ursa-
chen, keinesweges aber als Witterungsprophe-
zeihung wünsche ich das, was ich für dieses Jahr muth-
maße, und hier mittheile, anzusehen. Hinterher läßt sich
freilich am sichersten sagen, wie es gewesen ist; aber ich
kann ehrlich versichern, daß seit dem Oktober die Witte-
rung ziemlich genau mit meinen Folgerungen genau über-
einstimmte, wobei ich mich auf die mündlichen
Mitthei-
lungen, die ich vielen meiner Freunde und Bekannten da-
von machte, berufe.

Der Februar wird sich zum Theil schon als Frühlingsmonat zeigen, und könnte an geschützten Stellen sogar blühende Veilchen bringen.

Der März erinnert uns noch einigemal, obgleich nur auf kurze Zeit, an den Winter, wird aber zuletzt sehr mild.

Der April zeigt sich als wahrer Frühlingsmonat. Wogegen

Der Mai noch manches rauhe Lüftchen bringt.

Juni und Juli werden sehr heiß, und trotz starker Gewitter nnd Platzregen, sehr trocken.

August macht große Sprünge in der Temperatur, und schweift schnell vom heißen Sommer in den kalten Herbst.

September und Oktober bringen uns einen milden und anmuthigen Herbst.

November wird zum unfreundlichen und zum wahren Koth-Monat.

Dezember versucht sich im Winterkostüm, kommt aber nicht recht damit zu Stande.

Nachträglich bemerke ich aber, daß man nicht erwarten möge, es werde die hier vermuthete Witterung immer mit dem ersten des Monats beginnen und mit dem letzten schließen. Nur den allgemeinen Charakter und seine Uebergänge habe ich angeben wollen.

So mag denn nun Der und Jener wieder an mir zum Ritter werden wollen, mögen mich besonders die Leute in der Nähe des Sinnbildes der Minerva — die eigentlich an der Quelle der Weisheit sitzen, zur Zielscheibe ihres Witzes machen. Lieber wäre mir es jedoch, wenn sie ihre große Bevorzugung dazu anwenden wollten, eigene Beobachtungen und Forschungen zu machen, damit sie mich alsdann mit haltbaren Gründen entweder widerlegen oder bestärken könnten.

Geschrieben am 5. Febr. 1839.

J. G. Elsner.

Hundsfeld, 10. Februar. Obgleich die Breslauer Zeitung bis jetzt ihre Correspondenten nicht in Hundsfeld, sondern in den Weltstädten Europa's gesucht und gefunden hat, so will ich doch im Vertrauen auf die allgemeine Emancipation der Geister in unserer Provinz auch meine Hundsfelder Stimme vernehmen lassen, und berichten, was ich Großes erlebt und was sich Großes in Hundsfeld begeben. Sollte die verehrliche Redaktion an meinen Mittheilungen Behagen finden, so verspreche ich, dieselben **in infinitum** auszudehnen und ein stehender Hundsfelder Correspondent zu werden. Vor Allem werde der Schleier eines unglaublich scheinenden Geheimnisses gelüftet: wir besitzen eine Oper! Eine echte, leibhaftige Oper, in welcher von lebenden Personen gesungen, gespielt und agirt wird. Wie fürtrefflich unsere Oper sei, möge die Kunstwelt aus der Notiz entnehmen, daß dieselbe nur von der Glogauer übertroffen wird *), und daß, wie mich ein Besuch der vorgestrigen Aufführung der „Puritaner" in Breslau überzeugt hat, die dasige Oper gegen unsere nie aufkommen kann. Die ärmlichen Mittel der Breslauer Oper haben mich bei dieser Gelegenheit mit großer Bekümmerniß erfüllt. Der dürftige, nur aus 30 Personen bestehende Chor, das stümperhafte Orchester, die Armuth der Garderobe und vor Allem die totale Unqualifikation der Sänger haben einen grausenhaften Eindruck in mir zurückgelassen. Wenn ich zwar nicht in Abrede stellen kann, daß das Duett im zweiten Akte von zwei so kräftigen Stimmen gesungen wurde, wie sie nicht leicht wieder auf einem Theater zusammen zu finden sind, so ist es doch nichts gegen die Hundsfelder Oper. Wir besitzen zwei fürtreffliche Bassisten, welche die schönsten Vorbereitungs-Studien zurückgelegt haben, indem der eine sich früher mit der Beaufsichtigung unserer grasenden Vierfüßler beschäftigt hat und der Andere **ex officio** bei Nacht mit Spieß und Horn vor unseren Fenstern sang. Diese zwei Individuen sind die Sterne an unserem Opernhimmel. Ja die Hundsfelder Oper ist schön! und wenn ich keine Hundsfelder Oper hören könnte, so möchte ich nur die Glogauer hören! Dort hat die Classicität der Oper einen Grad erreicht, von dem man selbst im Wunderland der Töne, in Italien, keine Ahnung hat. Dort werden die unglaublichsten Dinge von den Sängern ausgeführt. Dieselben werden von ihrem musikalischen Paroxismus so fortgerissen, daß sie viele Takte hindurch Alles, nur nicht den richtigen Ton treffen, und nur durch den Ton angebenden ersten Geiger der Wirklichkeit wiedergegeben werden. (Vergleiche den Niederschlesischen Anzeiger Nr. 10, Seite 40.) Das nenne ich Kunst! Das nenne ich Begeisterung. Allein singen kann alle Welt, aber so ein Ton-Duett zwischen einem wacklichen Tenoristen und schulmeisternden Geiger, welch ein Genuß! — Zur Beruhigung der verehrlichen Glogauer, welche nach dem Glogauer Theater-Artikel in Nr. 34 der Schlesischen Zeitung darüber im Unklaren waren, ob der zur Aufführung des „Bäbu" verschriebene Elephant factisch oder fictisch existire, diene hiermit die Nachricht, daß dieses lebende Ungethüm gestern Mittag präcise 2 Uhr 9 Minuten 11 Sekunden Hundsfeld passirt ist. Diese famöse Bestie verweilte nur kurze Zeit in unsern Mauern, verschlang 50 Gebund Heu und 20 Flaschen Rum und setzte dann unter ungemeinem Andrang der hiesigen Bevölkerung seine Fußreise nach Breslau fort. Ob derselbe wirklich ein tiefes Künstlergemüth habe und eine Zierde der Breslauer Oper werden wird, möge dahingestellt bleiben. Er scheint wenig von der gerühmten Klugheit, Leutseligkeit und Biederkeit seiner Brüder zu haben, blickte vielmehr mürrisch und giftig um sich und entwickelte, als ein stämmiger Stier ein, für ihn bestimmtes Heugebund zu beschnobern wagte, sogar einen neidischen Charakter, doch schien er andererseits zur offenen Abwehr zu furchtsam. Im Uebrigen ist es ein wohlgebautes Thier mit pfiffig um sich schauenden Augen und in der Blüthe der Jahre. Der zierliche Rüssel, das Bewundernswürdigste an ihm, ist von ungemeiner Länge und die ganze Gestalt voll Ebenmaaß, mit einem Worte, das Vieh ist schön.

ff.

*) Vergl. die diesfälligen Correspondenzen in der Schlesischen Zeitung.

Wissenschaft und Kunst.

† Dresden, 7. Februar. (Privatmittheilung.) So eben sind die ersten sechs Situationen aus Bürgers Gedichten, welche kürzlich an Heinrich Rosani, einem jungen, seit acht Jahren in der Türkei lebenden Deutschen einen Uebersetzer ins Türkische gefunden haben, von dem berühmten Prof. Moritz Retzsch radirt, fertig geworden, werden aber vermuthlich erst nach Vollendung sämmtlicher, von dem Künstler beabsichtigten, bildlichen Ausschmückungen dieses Dichters zur Veröffentlichung gelangen. Der Stoff ist der Lenore entlehnt und ganz vom Geiste dieses Nachtstücks durchdrungen. — Wir sehen die unglückliche Liebende, wie sie am Morgen aus schweren Träumen emporfährt und die daneben schlafende Mutter von verzweiflungsvollen Tönen aufgeschreckt worden. Weiter begegnen unserm Auge die aus der Prager Schlacht heimkehrenden Heereszüge. Unter den die Krieger mit innigen Grüßen bewillkommnenden Zurückgebliebenen findet sich auch Lenore ein, mit der fruchtlosen Frage nach dem, welchem ihre heiße Sehnsucht Gruß und Kuß mitbrachte. Dort erblickt man die Jungfrau außer sich selbst, ihr Haar zerraufend und durch die Mutter vergebens aufgerufen, nicht mit dem Himmel zu hadern. Eine höchst ausdrucksvoll ergreifende Gruppe! Endlich wird uns bei Nacht der Ersehnte, aber in unheimlicher Schattengestalt vorgeführt. Lenore richtet mit einem Antlitz, auf dem ihre innern Schauer scharf ausgeprägt erscheinen, die Frage an ihn:

> Ach, wolltest hundert Meilen noch
> Mich heut ins Brautbett tragen?
> Und horch, es summt die Glocke noch,
> Die eilf schon angeschlagen!

Es folgt der schauerliche Ritt Lenorens auf dem wilden Rosse, hinter dem gespenstischen Bräutigam, wie dieser eben dem um das Hochgericht sich im Kreise drehenden luftigen Gesindel winkt und zuruft, mitzukommen zum Hochzeitreigen. Ein bildlicher Commentar zu den letzten Strophen schließt die Reihe. Abermals thut Prof. Retzsch durch diese Schilderungen dar, wie treu er der alten Sage und deren Bearbeitung Schritt vor Schritt nachzugehen und die vorgefundenen Worte und Töne der bildenden Kunst zu gewinnen wußte. Neben dem kräftigst markirten Charakter der Hauptgestalten, hat er auch die in feste Linien so schwer zu fassenden luftigen Erscheinungen aus übersinnlicher Welt mit glänzendem Erfolge dem Auge und der Phantasie darzubieten verstanden, und einige dieser skizzirten Blätter würden sich zu einer sorgfältigen Ausführung in bunten Farben ganz vorzüglich eignen, besonders wenn des Meisters Sinn und Geist sich derselben unterzöge. Sämmtliche gewähren einen Vorgeschmack, wohlgeeignet, alle Freunde der Kunst und Poesie, welche sie anzuschauen Gelegenheit haben, nach den übrigen Darstellungen aus Bürgers Gedichten begierig zu machen, deren Auffassung und Ausarbeitung so eben die Phantasie und das Talent unsers Künstlers zunächst in Anspruch nehmen. Wenn auch allerdings Lenore vor allen Werken des volksthümlichen Dichters hervorragt, so darf man doch von dem reich begabten Retzsch auch für die übrigen Gedichte seiner Wahl eine glückliche Auffassung und zum Theil Milderung des Darzustellenden erwarten, wo, wie in des Pfarrers Tochter zu Taubenheim, die zu sehr ins Gemeine herabgezogene Schilderung manches, das Gefühl beinahe Empörende hat.

Mannichfaltiges.

— Am 25. Januar starb in Marienwerder ein Veteran aus dem siebenjährigen Kriege. Er hieß Janusch, war im Jahre 1743 geboren und erreichte also, ungeachtet mancher Entbehrungen, das hohe Lebensalter von 96 Jahren.

— Zu Bath hat dieser Tage die Frau eines der Inhaber der dortigen Bank ihre 3 Kinder und dann sich mit Blausäure vergiftet. Der älteste Knabe ist gerettet worden, da er von dem Weine den die unglückliche (wahrscheinlich wahnsinnige) Mutter den Kindern reichte, nur genippt hatte. Die beiden andern Knaben waren Zwillinge.

— Am 31. Januar stand eine Schauspielerin vor dem Criminalgericht zu London unter der Anklage der Bigamie; sie hat sich nämlich mit einem Schauspieler verheirathet, während ihr erster Mann, ohne von ihr geschieden zu sein, noch am Leben ist.

— Der englische geistliche Crabb zu Hill bei Southampton, der sich durch seine Bemühungen, die Zigeuner zur Gesittung zu bringen, sehr verdient gemacht hat, berechnet, daß es in England noch gegen 18,000, und in anderen Erdgegenden 700,000 Glieder dieses wandernden Stammes gebe.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Montag: „Concert", unter Mitwirkung des Herrn Alexander Dreischock, Pianisten aus Prag. Vorher: „Gasthofs-Abentheuer." Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von A. Cosmar.

Als Verlobte empfehlen sich, statt besonderer Meldung:
Amalie Hirschfeld.
M. Rösler jun.
Militsch, den 4. Februar 1839.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter Julie mit dem Herrn Dr. Leopold Heimann in Landsberg in Ober-Schlesien, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.

Cosel, den 6. Februar 1839.

Henriette Kauffmann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Kauffmann.
Dr. Leopold Heimann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 3 Uhr schwer, aber glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, Auguste geb. Berner, von einem muntern Knaben, zeigt hiermit allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:

Festenberg, den 7. Februar 1839.

Zorn,
Rektor und Mittagsprediger.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag gegen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Auguste, geb. Seifert, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen:

Liegnitz, den 7. Februar 1839.

Süssenguth,
Land- und Stadtgerichts-Rendant.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 35 der Breslauer Zeitung.

Montag den 11. Februar 1839.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 9 Uhr starb an einer typhösen Lungen-Entzündung nach achttägigem Krankenlager, im 64sten Lebensjahre, der Wirthschafts-Inspektor Herr Bartsch hierselbst. Wir betrauern in ihm einen biedern Vorgesetzten und theilnehmenden Freund.

Schönjohnsdorf, den 7. Febr. 1839.

Die Wirthschafts-Beamten der Prinzlich von Oranienschen Herrschaft Schönjohnsdorf.

Todes-Anzeige.

Mit blutendem Herzen zeigen wir allen theilnehmenden Freunden an, daß uns heut der Tod unser letztes Kind, unsern geliebten Theodor, in einem Alter von 4½ Jahren, an der Bräune entrissen hat.

Breslau, den 7. Februar 1839.

Gustav Roland.
Agnes Roland, geb. Graßmée.

Todes-Anzeige.

Das am 4ten d. M. an einem Schlagfluß erfolgte Dahinscheiden der verwittweten Tuchscheerer-Aeltesten Johanne Dorothea Müller, gebornen Schmidt, zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Breslau, den 9. Februar 1839.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um halb 9 Uhr entschlief zu einem bessern Sein mein guter, innig geliebter Mann, der Königl. Niederl. Wirthschafts-Inspektor G. A. Bartsch, in dem Alter von 63 Jahren. Tiefgebeugt durch diesen unersetzlichen Verlust, widme ich diese Anzeige allen fernen Verwandten und Freunden des theuren Entschlafenen, mit der Bitte um stille Theilnahme an meinem Schmerze.

Schönjohnsdorf, den 8. Februar 1839.

Ernestine, verw. Bartsch, geb. Menzel.

Der heitre Masken-Chor, der sich auf der letzten Redoute des Herrn Knappe so behaglich fühlte, wird hierdurch erinnert, den morgenden Fastnachtsball nicht zu versäumen. Dem Vernehmen nach trifft eine Deputation vom Kölner Karneval dort ein, welche sich überzeugen will, ob der fröhliche Maskenscherz an der Oder wie am Rheine seine Verehrer habe. An buntem Gewühl wird es also nicht fehlen.

Mastigoforos.

Wintergarten.
Letzter Maskenball.
Dienstag d. 12. Febr.

Billets in den Saal à 1 Rtlr. und die noch zu vergebenden Logen sind bei Herrn Cranz zu haben. — Die Tanzordnung leitet Herr Louis Baptiste.

Domino's

sind von heute ab in meiner Wohnung, Bürgerwerder Nr. 2, zu haben, den 12. Februar von 5 Uhr ab im Wintergarten.

Kroll.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 13. Februar, Abends sechs Uhr, wird Herr Oberst-Lieutenant Dr. von Strantz seine Beobachtungen über die Geschwindigkeit und Wahrnehmbarkeit des Schalles bei dem Geschützfeuer vortragen, und der Sekretair d. S. einige Bemerkungen über Camphor mittheilen.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau ist nunmehr zu haben:

Verhandlungen des fünften Provinzial-Landtages des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz auf dem im Jahre 1837 abgehaltenen fünften Landtage. 4. Geheft. Preis 10 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau erschien und kann zum kirchlichen Gebrauche in der beginnenden Fastenzeit bestens empfohlen werden:

Deutsche Messe
für
Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orgel

componirt und Seiner bischöflichen Hochwürden dem Bischofe von Diana und Suffragan der Diöces Breslau,

Herrn Latussek

ehrerbietigst gewidmet von

B. E. Philipp.

Preis: 1 Rthlr. 5 Sgr.

Konversations-Lexikon, 7te Aufl., in 12 B., neu u. gut geb., 9 Rtlr. Der Hausvater, 6 Bde. Oekonomie-, Forst- und Gartenwissenschaften enthaltend, 25 Sgr. Medizinische Abhandlung über die Heilquellen zu Altwasser, von Rau, m. 1 K., 1835, 6 Sgr. Feine Brief-Papiere, à 8¾ u. 4½ Sgr. pro Buch, beim Antiquar Friedländer, goldne Radegasse Nr. 18.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Von der kürzlich schon angekündigten neuen Ausgabe von:

Shakspeare's dramatischen Werken,

übersetzt von

A. W. v. Schlegel u. L. Tieck,

Zwölf Bände,

sind jetzt Druckproben in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu finden. Die Subscriptionspreise sind: für jeden Band, unter Verbindlichkeit der Abnahme aller 12 Bände, jedoch ohne alle Vorausbezahlung, auf gleichem Papier, wie die Druckproben, ⅓ Thlr., auf ganz feinem Velinpapier geheftet ½ Thlr.

Da zur Zeit die bisherige Ausgabe dieser Uebersetzung des Shakspeare in neun Bänden nicht ganz erschöpft ist, und Manchem damit gedient sein möchte, sogleich das vollständige Werk zu besitzen, so biete ich solche um den ermäßigten Preis von 3⅓ Thlr. (früher 4⅔ Thlr.), und auf Velinpapier für 5⅓ Thlr. (bisher 8⅙ Thlr.) an.

Berlin, im Januar 1839.

G. Reimer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Das Gefährliche der

Wiederaufnahme der Jesuiten,

bewiesen aus ihrer Handlungsweise gegen Fürsten, Staaten und Kirche. Gr. 8. geh. Preis 12 Gr.

Bei Herold in Hamburg ist erschienen u. in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

J. G. Greve,

gründliche und vollständige Anleitung

zur Fabrikation der Seife,

zum Selbstunterricht, nach vieljähriger Erfahrung praktisch bearbeitet und durch Abbildung erläutert. 1. Theil. Zweite verbesserte Auflage. Nebst Anweisung zur Fabrikation der Talglichte, vermittelst einer Maschine. Gr. 8. 1839. geh. 1½ Thlr.

So eben ist vollständig erschienen und versandt:

Antike Novellen

von

Ludwig Rein.

1 — 4r Band. 4 Rthlr. 7½ Sgr.
Leipzig. Ch. E. Kollmann.

Inhalt: 1) die Priesterin. 2) Alexander von Pherä. Das goldne Palmblatt. 3) Die Statue. 4) Die Tochter des Philosophen. Ludwig Rein, welcher dem Publikum durch seine in Taschenbüchern gelieferten Erzählungen bereits rühmlich bekannt ist, beschenkt hier dasselbe mit Dichtungen ganz neuer Art, mit Dichtungen aus der griechischen Vorzeit. Nach den sorgfältigsten Vorstudien gearbeitet, sind sie wohl geeignet, die Aufmerksamkeit gebildeter Leser in höherem Grade zu erregen und zu fesseln: als viele Erscheinungen der neuesten Zeit dies zu thun vermögen, wie auch die Stimmen der Kritik in Bezug auf das erste Bändchen, sich bereits rühmlich über dieselben ausgesprochen hat.

In Breslau vorräthig in der Buchhandlung Josef Max und Komp.

Für Schlesien!

Der Freihafen 1839.

Diese durch ihre werthvollen Beiträge bereits eine hohe Stellung einnehmende Quartalschrift — enthält im eben erschienenen Quartalband einen Aufsatz über

Leben und Kunst in Schlesien,

welcher für jeden Schlesier von Interesse ist. Durch sämmtliche Buchhandlungen Schlesiens ist der Freihafen, welcher Beiträge von A. von Chamisso, Varnhagen von Ense, Carus, Dr. Mises, Fürst Pückler-Muskau u. s. w. enthält, zu erhalten.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn, Schmiedebrücke, Stadt Warschau, sind zu haben: Das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon, 837, 12 B., Hlbfrzbd., f. 15 Rthlr. Vogt, Pharmakodynamik, 2te Aufl., st. 5⅔, f. 3 Rthlr. Siebold's Atlas z. Geburtshülfe, 2te Aufl., 835, f. 6½ Rthlr., Brandt und Ratzeburg, mediz. Zoologie, m. illum. Kpf., 836, st. 18, f. 12 Rthlr. Berzelius, Lehrbuch der Chemie. 4te Aufl., 838, 7 B., Hlbfrzbd. f. 10 Rthlr. H. Roose, Handb. der analyt. Chemie, 2 B., 834, st. 7, f. 3½ Rthlr. Nicolai, Sanitäts-Polizei, 835, für 2½ Rthlr. Pharmazeutisches Central-Blatt, 1r bis 6r Jahrg., 1830—36, st. 21, f. 6 Rtlr. Dulk's Pharmac., 834, f. 6½ Rtlr. Schinkel, Maurerkunst, m. Kpf., Verl., 834, f. 4 Rtlr. Zimmerbaukunst, ebendas., 4 Rtlr.

Spottwohlfeile Bücher!

Mäntlerstraße Nr. 8, beim Antiquar Böhm: Porta's Magie oder Wunderbuch, 2 Bde. 1680, für 1 Rthl.; Eupel, das Ganze der Kunstbäckerei, statt 1 Rthl. für 8 Sgr.; Hahn, Barometertabellen 10 Sgr.; Jones, englische Buchhalterei, 9 Sgr.; Handbuch für Reise-Commis, 10 Sgr.; Sanguin, franzöſ. Grammatik, beide Bände statt 1⅔ Rthl. für 10 Sgr.

Auktion.

Am 15. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Auktions-Gelasse Mäntlerstraße Nr. 15, 10 Contrebaßgeigen, eine messingene Trommel, 2 Becken, und 2 Fortepianos, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Februar 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 18ten d. M. Vormittags um 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, circa 120 Dutzend Weichselröhre und eine Partie neues Büttnergefäß öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Februar 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Casino

findet heute, Fastnachts-Montag, im Zahnschen Lokale vor dem Schweidnitzer Thore statt. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Zur Fastnacht

auf Dienstag den 12. Februar ladet ergebenst ein:

Morgenthal,
Coffetier, Gartenstraße Nr. 23.

Reise-Gelegenheit nach Berlin, Reuschestr. Nr. 65, im goldnen Hecht.

Anzeige.

Da mir der Kupferschmied-Meister Herr Hübner zu Liegnitz im Oktober v. J. einen Pistoriusschen Brenn-Apparat aufgestellt hat, finde ich mich veranlaßt, Herrn Hübner meine Zufriedenheit hiermit erkennen zu geben, da die Konstruktion dieses Apparats namentlich auf Wohlfeilheit, Brennmaterial-Ersparniß und Erzielung eines starken, dabei milden und fuselfreien Fabrikats, als ganz vorzüglich genannt werden kann. — Ich wünsche, daß dieses dem Herrn Hübner zur verdienten Empfehlung gereichen mag.

Siegendorf bei Haynau, 19. Jan. 1839.

Glauer, Gutspächter.

Tabak-Offerte.

Varinas in Rollen à 20, 25 Sgr. u. 1 Rtl.,
Varinas in Blättern à 20 Sgr.,
ächten Rollen-Portorico à 12 Sgr.,
sämmtlich in schöner alter Waare, leicht und angenehm von Geruch, so wie
Maryland-Tabak à 8 Sgr.,
Ostende . . . à 8 „
Bahia . . . à 6 „
loosen Canaster à 8 u. 10 Sgr.,
empfiehlt den Freunden einer guten Pfeife Tabak als etwas sehr Preiswürdiges:

die Tabak-Fabrik
von
Westphal & Sist,
Reusche Str. Nr. 51.

Aechten Arak,

feinsten Jamaika- und Stettiner Rum, Zitronen, Punsch-Essenz, Bischof-Essenz und Rothwein, beste marinirte Heringe, Alles der Güte angemessen sehr billig, empfiehlt: E. Beer, Kupferschmiede-Str. Nr. 25.

Gesundheitssohlen, in Stiefeln und Schuhe zu legen, auf einer Seite lakkirt, so daß die Füße durchaus nicht naß werden, sondern stets warm und trocken bleiben, verkaufen billig

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermiethen

ist der zweite Stock, bestehend aus 4 bewohnbaren Piecen, nebst Küche, Bodengelaß und Keller, Nikolai-Straße Nr. 48.

Nr. 1 Katharinen-Straße ist eine Stube im ersten Stock, vorn heraus, mit und ohne Meubles, zu vermiethen.

M. Schlochow,

Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post, empfiehlt hierdurch sein aufs allervollständigste assortirtes

Cigarren-Lager

einer geneigten Beachtung.

Gekauft werden goldene und silberne Denkmünzen, Gußbrucheisen, Wein-, Bier- und Rumflaschen bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Eine Apotheke

wird zu kaufen gesucht, die Bedingungen werden unter Lit. B. à Landsberg in Oberschlesien poste restante portofrei erbeten.

Brief-Papiere

aller Sorten in 1/1, ½, ¼ und ⅛ Ries, empfiehlt:

Ferd. Scholtz,
Büttnerstrasse Nr. 6.

Aechter alter Malaga,

die Flasche 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen die 13te gratis, ist zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Von den so schnell vergriffenen, netten

Spitzen-Kragen

habe ich mit heutiger Post neue Sendung empfangen, und empfehle solche zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

Friedr. Wilh. König,
Ohlauerstr. Nr. 68, zur goldn. Weintraube.

Ein Handlungs-Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, am liebsten von auswärts, kann gegen Zahlung einer Pension unterkommen, in der Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Handlung in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Ein Wirthschafts-Beamter von mittlern Jahren, welcher gute Atteste und Empfehlungen nachweisen kann, sucht eine Anstellung als solcher künftige Johanni. Nähere Auskunft giebt der Agent Schorschke, im Hotel de Silesie.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Bankau im Creutzburger Kreise offerirt aus seiner Stamm-Heerde fünfzig Stück 2jährige Stähre zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf. Die Böcke sind fein und reichwollig, vollkommen gesund und überhaupt von allen erblichen Krankheiten frei.

Neue Bricken

(in Commission),

6 Stück 4½ Sgr., sind zu haben Oderstraße Nr. 30, bei

C. G. Mache.

Patent-Schroot

aller Nummern, in ¼ Ctr. Beuteln und 5tel Dütten, zu möglichst billigstem Preise, empfiehlt:

Ferd. Scholtz,
Büttnerstrasse Nr. 6.

Punsch-Zucker

erhielt und empfiehlt à 6 Sgr. pr. Pfund: die Waaren-Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Guts-Verkauf.

Ein in der Nähe von Breslau belegenes Rittergut (durchgehends Weizenboden) ist wegen Kränklichkeit des jetzigen Besitzers, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres des Morgens bis 9 Uhr und des Mittags bis 2 Uhr Nicolaistraße Nr. 30, eine Stiege hoch.

Beste Bricken, 6 St. 5 Sgr., nur im ⅛ 5 Rtlr., Rauchheeringe, das Schock 50 Sgr.

Besten 1838er Kirschsaft, billigst. Bischof, vom f. Rothwein, das gr. Qrt. 12½ Sgr., wirklich echten Champagner, um zu räumen, die Fl. 1 Rthlr., Grünberger Champagner 22½ Sgr., ff. Punsch-Essenz, d. gr. Qrt. 20 Sgr., Rum, d. gr. Qrt. 8, 10, 12 Sgr., Jamaika-Rum, 15, 20 Sgr., feinsten, d. gr. Qrt. 25 Sgr., Arak de Goa, die Fl. 25 Sgr. bei

F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren, und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereitliegende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi in Freyberg in Sachsen.

Von vorstehend angezeigtem Kräuteröl erhielt eine frische Sendung und empfiehlt solches

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine ruhige Wittwe und gut zahlende Miethérin sucht zu Ostern eine Wohnung von 2 Stuben, Cabinet und Beigelaß, wo möglich in der Nähe der Altbüsserstraße; das Nähere zu erfahren Altbüsserstraße Nr. 6, 1 Treppe.

Eine stille Beamten-Familie, wohnhaft auf der Schmiedebrücke, in der Nähe des Ringes, wünscht einen Knaben unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen; es kann ein Flügel zur Benutzung gewährt werden. Näheres erfährt man: Ohlauerstraße Nr. 84, im zweiten Stock vorn heraus.

Ein junger Mensch, der in einer Weinhandlung gelernt und im Spezerei-Geschäft wohlerfahren ist, sucht zu Termin Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Näheres ist zu erfahren Nikolaistraße Nr. 79, im Gewölbe.

Oefteren Nachfragen zu begegnen, erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich

Messer-Straße Nr. 17

wohne, und empfehle mich in der Stempel- und Stein-Schneidekunst mit Anfertigung von Wappen, Petschaften, Gerichts- oder Wirthschafts-Siegeln und dergleichen in beliebigem Metall oder Stein, mit Einlegen goldener und silberner Figuren oder Namenszüge in Stahl und Eisen, so wie mit Schriftstechen jeder Art.

Breslau, den 10. Febr. 1839.

Deibele, Graveur.

Avertissement.

Ein gut gearbeitetes, 7 Oktaven breites Mahagoni-Flügel-Instrument von ausgezeichnetem Ton, ist veränderungshalber billig zu verkaufen.

Friedr. Wilh. König,
Ohlauer Str. Nr. 68 zur goldenen Weintraube.

Sehr unterhaltende Gesellschaftsspiele sind von 1¼ Sgr. bis 1½ Thlr. in Auswahl vorräthig bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Frisch angekommene feiste böhmische Fasanen,

das Paar für 2 Rthlr. 10 Sgr., empfiehlt:
C. Buhl, Wildhändler,
Fischmarkt, im goldnen Schlüssel.

Schönsten Limburger, fetten Schweizer- und grünen Kräuter-Käse

empfing und empfiehlt:
Joh. Müller,
am Neumarkt Nr. 12, Katharinenstr.-Ecke.

Ball-Anzeige.

Sonntag den 24. Februar findet mein Ball im Knappeschen Lokale statt; die Billets sind in meiner Behausung abzuholen.

Moritz Gebauer, Tanzlehrer,
Ohlauerstr., im Gasthofe zum Rautenkranz.

Aechten Arak de Goa
und
Jamaika-Rum,
weißen und braunen,
offerirt in bester Qualité:
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Str. Nr. 15.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt und besorgt bestens:
Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Pfannenkuchen,

mit guter Fülle, das Stück 9 Pf. und 1 Sgr., empfiehlt:
Scholz,
am Elisabeth-Kirchhofe.

Frische reine Leinkuchen, der Ctn. 2 Rthlr. Rapskuchen 1 Rthlr.; Leinöl und Firniß billigst bei

F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

Ein Musiklehrer wünscht einige Stunden wieder besetzt zu sehen. Näheres Taschen-Straße Nr. 17, am Henckelschen Palais, par terre, links.

Zum Fastnachtsball,

Dienstag den 12. Febr., ladet ergebenst ein:
J. Tiede, in Rothkretscham.

Pariser Morgenhäubchen von Battist sind so eben aus Leipzig in den neuesten Façons angekommen und werden billig verkauft in der Mode-Putzhandlung der

Louise Meinicke,
Kränzelmarkt- u. Schuhbr.-Ecke Nr. 1, 1 St.

Arak de Goa à 1 Rthlr.
und
Jamaika-Rum à 20 Sgr.

beide Sorten von seltener Feinheit des Aroma und Kräftigkeit, empfiehlt unter dem Werthpreise:

F. A. J. Blaschke,
am ehemaligen Sandthor.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dom. Peterwitz bei Frankenstein verkauft 100 St. Mutterschafe und 100 St. Schöpse; die ersteren größtentheils 2jährige, die letzteren 2- und 3jährige.

Neue Bricken 6 St. 5 Sgr.
Rauch-Heringe 1 St. 1 Sgr.

sind zu haben am ehemaligen Sandthore bei

F. A. J. Blaschke.

Damenputz-Handlung,

Ohlauer Straße Nr. 78,
empfiehlt sich mit einer großen Auswahl Winter-Hüte und Kragen nach der neuesten Façon und zu äußerst billigen Preisen.

J. Lindner.

Es empfiehlt sich zu bevorstehendem Carnevals-Feste mit Pfannenkuchen guter Qualität, das Stück zu 9 Pf. mit Pflaumen, zu 1 Sgr. mit Johannis- und Himbeeren, und zu 2 Sgr. mit Punsch-Füllung.

Bestellungen auf dergleichen werden so prompt als möglich besorgt von

Louis Kobes, Kanditor,
auf der Kupferschmiedestraße Nr. 38, in den 7 Sternen und in der Filial-Kanditorei Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Das nachgefragte schöne Weizen-Mehl ist von heute an über der Oderbrücke neben dem Stadt-Zoll-Amte zum Verkauf.

Champagner-Verkauf.

Partieen à 15 Flaschen 1 Rthlr. die Flasche, dito à 10 Flaschen 1⅙ Rthlr. und einzelne Flasche à 1⅓ Rtlr.

Carlsstraße Nr. 15, beim Haus-Eigenthümer.

Frische geräucherte holländische Flickheeringe sind delikat zu haben beim Bäudler Ringe, Hummerei Nr. 30.

Handlungs-Lehrlinge-Gesuch.

Zwei Lehrlinge von gebildeten Eltern mit nöthigen Schulkenntnissen finden gegen ein billiges Honorar in einem ziemlich bedeutenden Geschäft ein baldiges Unterkommen. Das Nähere zu erfragen Nikolai-Straße Nr. 26, zwei Stiegen hoch.

T. Antoniewicz,

Schlosser-Meister, Katharinen-Straße Nr. 6, empfiehlt sich mit selbst verfertigten Sparöfen von Gußeisen, zum Kochen und Braten, wozu wenig Holz oder Steinkohlen erforderlich sind, des Sommers auch in die Küche benutzt werden können.

Personen, die sich in der praktischen Feldmeßkunst auszubilden wünschen, können eine für sie sehr vortheilhafte Beschäftigung erhalten. Auch findet ein junger Mensch ein Unterkommen, welcher eine schöne Hand schreibt, gut rechnet und zeichnet. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere Brigittenthal, kleine Scheitniger Straße.

Aechte Elbinger Bricken, 6 St. 6 Sg., neue Bricken, 6 St. 5 Sgr., geräucherte Heeringe, 1 St. 1 Sgr.

Elbinger Bricken in ⅛ und ¹⁄₁₆ Tonnen, neue Schotten-Heeringe in ganzen und getheilten Tonnen

empfiehlt zur gütigen Beachtung:
J. Müller,
am Neumarkt Nr. 12, Katharinen-Str.-Ecke.

Einen halben Rthlr. Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir meinen, am Freitage Abends abhanden gekommenen schwarzen Pudel, mit weißer Brust, langem Schwanze und messingenem Halsbande versehen, wieder zustellt.

C. M. Entsch, Engelsburg Nr. 2.

Eine freundliche Stube, par terre, ist zu vermiethen und 1. März zu beziehen:
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9.

Ein meublirtes Quartier von mehren Stuben, ist sofort zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 7, bei F. Fuchs.

Zu vermiethen,
Sand-Straße Nr. 7, zwei Stuben und eine Alkove, nebst Beigelaß.

Ausverkauf von Damenputz.

Um das Geschäft so schnell als möglich ganz aufzulösen, verkaufe ich allen noch vorräthigen Damenputz, bestehend in Hüten, Hauben, Bändern, Blumen und verschiedenen anderen Gegenständen, zu und unter dem Kostenpreise.

Es werden, um die noch vorräthigen Stoffe verarbeiten zu können, Bestellungen angenommen, nach neuen Modellen angefertigt und zum Kostenpreise berechnet.

Die Damenputz-Handlung
T. S. Schröder,
Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Zur geschmackvollen Bratwurst, auf Morgen den 12. Febr., ladet ganz ergebenst ein:

K. Sauer zu Rosenthal.

Julius Jäger & Komp.,
Ohlauerstraße Nr. 4.,
halten stets ein großes Lager fertiger Säcke.

Für die Abgebrannten zu Margareth sind nachträglich bei uns noch eingegangen: 14) J. N. K. 10 Sgr. 15) L. 3 Westen, 1 Tuch und Westenzeug nebst Leinwand; wofür wir im Namen der Verunglückten herzlich danken. Breslau, den 11. Februar 1839.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Für die Abgebrannten in Margareth sind bei Unterzeichnetem folgende milde Gaben eingegangen.

1. Vom Kanonikus Hrn. Dr. Herber 1 Rthl. 2. v. H-d-b 1 Rthl. 3. Vom Hr. Amtsrath Gumprecht 4 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf. 4. Vom Hrn. Pastor Bauch in Laskowitz 1 Rthl. 5. Cosel (Topoline) 4 Rthl. 15 Sgr. 6. Ein Packet Kleidungsstücke von den Familien H. und W. aus Breslau. 7. Von S. F. 6 Schffl. Hafer, 6 Schffl. Korn, 4 Brodte. 8. Ein Paar neue Schuhe. 9. Vom Hrn. Ober-Amtmann Grüttner in Schwoitsch ½ Schock Stroh und 2 Schffl. Erbsen. 10. Von der Gemeinde Schwoitsch 5 Schffl. 9 Metzen Gerste, 8 Schffl. Hafer, 2 Schffl. 8 Metzen Erbsen, 1 Ctr. 4 Geb. Heu und 2 Rthl. 23 Sgr. 6 Pf. durch Hrn. Pastor Gerhard in Schwoitsch. 11. 1 Packet Kleidungsstücke. 12. Hr. Dr. Lindner 4 Rthl. 13. Frau G. 1 Rthl. 15 Sgr. 14. Fr. Kaufm. Schröder 3 Rthl. 15. Fr. Hennig 2 Rthl.

Schücke,
Schulen-Inspektor und Pfarrer.

Angekommene Fremde.

Den 8. Febr. Drei Berge: Hr. Kfm. Heinemann aus Frankfurt a/M. — Gold. Schwert: Hr. Rittmeister v. Köckritz aus Mondschütz. Hr. Baron v. Seherr-Thoß a. Albersdorf. HH. Kaufl. Klau a. Berlin, Schöler a. Reichenbach u. Büsche a. Iserlohn. — Hotel de Silesie: Hr. General-Major v. Borwitz a. Schweidnitz. Hr. Kfm. Schmidt a. Posen. Hr. Handlungs-Kommis Lanzac a. Leipzig. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Schlesinger a. Ratibor u. Schönwald a. Friedland. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Wodraß u. Hr. Schichtmstr. Thiele a. Kosel. Hr. Gutspächter Jaschkowitz a. Tworog. Hr. Dr. med. Friedländer a. Guttentag. Hr. Kuratus Domański a. Leubusch. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Liebich aus Rawicz. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Friedländer aus Hultschin. Hr. Rathmann Krohn aus Landsberg. — Gold. Hecht: Hr. Schausp. Firchow a. Stettin. — Gold. Gans: Hr. v. Wüganowski aus Ostrowo. Hr. Gutsb. v. Köckritz a. Sürchen. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. HH. Kfl. Harlan a. Reichenbach u. v. Lüderitz a. Berlin. — Gold. Krone: HH. Kaufl. Neugebauer u. Girndt a. Langenbielau. Hr. Dr. med. Knop a. Reichenbach. Gold. Zepter: Hr. Gutspächter v. Woikowski a. Pohlsdorf. Kr. Kfm. Friedmann a. Wollstein. Hr. General-Bevollmächtigter Sandberger a. Karczewo. — Hotel de Saxe: Hr. Rittmstr. v. Helmrich a. Tschachawe. Hr. Gutsb. Majunke a. Krzyschanowitz. Hr. Wirthschafts-Verwalter Sworowski a. Szkaradowo. Hr. Amtm. Herbst a. Borno.

Privat-Logis: Ring 47. Hr. Einwohner v. Goltz a. Warschau. Ohlauerstr. 52. Hr. Gutsb. Himmel a. Krzanowitz. Schmiedebrücke 49. Hr. Lieut. Ermmrich a. Sulau.

Den 9. Febr. Drei Berge: Hr. Kfm. Erkenzweig a. Hagen. Hr. Oberamtm. Conrad a. Stephansdorf. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Will a. Schweinfurt. — Gold. Gans: Hr. Professor Pogodin a. Moskau. Hr. Baron v. Humbold a. Friedrichseck. — Gold. Hecht: Hr. Schausp. Sarge aus Elbing. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Sternberg a. Kempen. — Rautenkranz: Hr. Lieut. Schlinck a. Masselwitz. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Hoffmann a. Slawitz. — Gold. Zepter: Hr. Rittmstr. v. Lucke a. Wartenberg. Hr. Oberamtm. Fritsch a. Peterwitz. — Deutsche Haus: Hr. Apoth. Valentini a. Posen. Hr. Gymnasiallehrer Rauprich a. Glatz. Hr. Gutsb. Hasselbach a. Maserwitz. — Hotel de Silesie: Hr. Major Baron v. Warkotsch aus Strachwitz. Hr. Kfm. Bäder a. Berlin.

Privat-Logis: Oberstr. 23. Hr. Major v. Rothkirch a. Prisselwitz. Ring 43. Hr. Bau-Kondukteur Schmeidler aus Dresden. Karlsstr. 30. Hr. Stallmstr. v. Krasicki a. Wien.

Wechsel- u. Geld- Cours.

Breslau, vom 9. Februar 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138½
Hamburg in Banco	à Vista	150⅞	—
Dito	2 Mon.	149⅞	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20⅔	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.		—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102¹⁄₁₂
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	100⅔
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	99½	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	113⅙	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41⅙	—

Effecten-Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103⁵⁄₁₂	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	69⅚
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	92
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	103½	—
dito dito 500 -	4	104	—
dito Ltr. B. 1000 -	—	—	105½
dito dito 500 -	4	—	105½
Disconto . . 4½.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

9. Februar 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	0,10	+ 1, 9	+ 2, 0	0, 3	WNW. 55°	überzogen
" 9 Uhr.	28″	0,21	+ 2, 0	+ 2, 0	0, 2	WNW. 39°	" "
Mittags 12 Uhr.	28″	0,17	+ 2, 2	+ 2, 3	0, 2	W 46°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	11,81	+ 2, 1	+ 2, 5	0, 2	W. 2°	" "
Abends 9 Uhr.	27″	11,47	+ 2, 3	+ 2, 6	0, 2	W. 30°	" "

Minimum + 2, 0 Maximum + 2, 6 (Temperatur) Oder — 0, 0

10. Februar 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,87	+ 2, 7	+ 2, 8	0, 2	NW. 54°	überzogen
" 9 "	27″	10,17	+ 2, 7	+ 3, 3	0, 1	W. 16°	" "
Mittags 12 "	27″	9,72	+ 3, 2	+ 4, 1	0, 2	NW. 40°	" "
Nachmitt. 3 "	27″	9,53	+ 3, 5	+ 3, 5	0, 2	NW. 60°	" "
Abends 9 "	27″	9,97	+ 2, 0	+ 1, 1	0, 1	NW. 78°	große Wolken

Minimum + 1 1 Maximum + 4, 1 (Temperatur) Oder — 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 9. Februar 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 23 Sgr. — Pf.	2 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rl. 16 Sgr. 10 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 9 Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.